

Mörderischer Kino-Sommer 1997

Autor(en): **Everschor, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **48 (1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-931701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mörderischer Kino-Sommer 1997

Während die Filme des vergangenen amerikanischen Kinossommers bei uns noch dabei sind, ihren Erfolgsstatus unter Beweis zu stellen, denkt Hollywood längst an den Sommer 1997. Der Gedanke macht die Studiochefs zittern.

Franz Everschor

War 1996 ein Sommer gefährlich dichter Konkurrenz, dessen gedrängte Premierentermine manches vielversprechende Projekt plattgewalzt haben, so verspricht 1997 ein Kampf auf Leben und Tod zu werden. Nicht weniger als ein volles Dutzend Actionfilme der Spitzenklasse werden zum Wettbewerb um die Gunst derselben demographischen Zuschauergruppe, junger Männer unter 25, antreten.

Zitate von Studio-Verantwortlichen geistern heute schon durch die amerikanische Presse. Sie geben Zeugnis von der allgemeinen Nervosität, von dem immer hektischeren Glücksspiel um den richtigen Starttermin. «Verrücktheit» und «Blutbad» nennen sie vorausblickend das Konkurrenz-Schauspiel des Sommers 1997. Noch ist die heisse Kinozeit dieses Jahres nicht vorbei, da verkünden die Studios schon ihre Einsatztermine für 1997, beginnen ihre Marketing-Kampagnen und bereiten das immer einträglichere Merchandising vor.

Vulkanausbrüche und Riesenspinnen

Es ist nicht allein der sich abzeichnende Wettbewerb zweier Filme mit dem Thema Vulkanausbruch, der die Produzen-

ten nervös macht. Es ist die ganze Palette vielversprechender teurer Actionfilme, die Rückkehr all jener Top-Regisseure, die diesen Sommer nichts anzubieten hatten. Es ist schliesslich auch die geballte Ladung von Filmen des «phantastischen» Genres, das sich in den letzten Monaten als so ausserordentlich erfolgreich erwiesen hat.

Hier nur ein paar Kostproben, wer alles zum Sturm auf die Kinos ansetzt. James Cameron inszeniert das Drama der untergehenden «Titanic» – diesmal nicht nur über, sondern auch unter Wasser. Steven Spielberg bringt «The Lost World», die langerwartete Fortsetzung von «Jurassic Park». Robert Zemeckis schickt Jodie Foster und Hollywoods neuen Star Matthew McConaughey («A Time to Kill») in «Contact» auf die Suche nach ausserirdischem Leben. Paul Verhoeven sendet «Starship Troopers» in den Kampf mit Riesenspinnen. John Woo hat für seinen futuristischen Thriller «Face Off» Nicolas Cage und John Travolta im Einsatz. Da kann «Batman and Robin» nicht zurückstehen und vereint George Clooney («ER») und Arnold Schwarzenegger vor der Kamera. «Speed 2» kehrt zurück mit Sandra Bullock, aber ohne Keanu Reeves, der durch Jason

Patrick ersetzt wird. Und Sigourney Weaver wird in «Alien 4: Resurrection» eine Auferstehung der Totgeglaubten gegönnt. Damit sind Walt Disneys einschlägiges Trickfilmabenteuer «Herkules» und die beiden konkurrierenden Vulkan-Filme «Dante's Peak» und «Volcano» noch nicht einmal als Spitzenreiter in die Liste aufgenommen.

Der Kampf der beiden Vulkan-Giganten wird sich aller Voraussicht nach bereits im Frühjahr abspielen. Angesichts so vieler 100-Millionen-Dollar-Filme im gnadenlosen Sommer-Wettbewerb ist Universal nämlich vorgeprescht und rückte das Startdatum von «Dante's Peak» auf den 7. März. Das bringt 20th Century Fox, die Produzenten von «Volcano», in arge Bedrängnis. Denn als zweiter mit einem Film gleichen oder ähnlichen Themas herauszukommen, kann ein fatales Los sein. Erweist sich der erste Film als Enttäuschung, so lehren Beispiele aus der Vergangenheit, ist der zweite Film schon tot, bevor er überhaupt anläuft. Ist der erste aber ein Erfolg, dann muss der zweite gegen die hochgesteckten Erwartungen des Publikums anspielen – und wehe, er erfüllt sie nicht.

Der harte Wettbewerb teurer Publikumsfilme um einen Platz im amerikani-



1975 startete «Jaws» in 750 Theatern, 1996 wurden 3000 Kopien von «Independence Day» in die amerikanischen Kinos geschleust.

sehen Sommergeschäft hat sich in den letzten 20 Jahren in seinem Erscheinungsbild stark gewandelt. Als am 20. Juni 1975 Spielbergs «Jaws» (Der weisse Hai) in den amerikanischen Premierenkinos anlief, waren es landesweit 750 Theater, die den Film zeigten. In den meisten Fällen tendierten die Studios damals sogar dazu, einen Film zuerst vorbereitend in einer beschränkten Anzahl von zentral gelegenen Grossstadtkinos zu starten, damit die Mundpropaganda und die Kritik den Boden für einen Grosseinsatz vorbereiten konnten. Mit dem Aufkommen der Multiplexe in den achtziger Jahren und dem Anschwellen der Kinozahl von 15'000 im Jahre 1975 auf derzeit 28'000 war es aus mit dieser Politik der kleinen Schritte. Heute muss ein Film das grosse Geschäft gleich am ersten Wochenende machen. Wer in den allerersten Tagen keine Riesenzahlen bringt, ist tot. Deshalb lief «Independence Day» von der ersten Vorstellung an auf 3000 Leinwänden.

Von der Konkurrenz erdrückt

Wie wichtig der Sommer für das amerikanische Kinogeschäft ist, zeigt die Statistik. 13 der 15 erfolgreichsten Filme aller Zeiten wurden im Sommer gestartet. Zur Zeit des «Weissen Hais» brachten die Sommermonate 32 Prozent des Jahresumsatzes ein. Heute gibt es Studios, die 60 Prozent ihres Gesamtgeschäfts im Sommer machen. Kein Wunder, dass die Wochen zwischen dem «Memorial Day» (Ende Mai) und dem «Labor Day» (Anfang September) in der Filmindustrie so heiss begehrt sind.

Doch mit steigenden Produktionskosten und einem durchschnittlichen Aufwand von 20 Millionen Dollar allein für das Marketing der Sommerfilme ist auch das Risiko grösser geworden. In diesem Sommer sind sicher mehr als ein halbes Dutzend erfolversprechender Filme von der Konkurrenz förmlich erdrückt worden. Darunter waren Filme, die ohne die übermächtigen Rivalen auf der Nachbarleinwand mit Sicherheit ein

breiteres Publikum gefunden hätten. «Courage under Fire», eine nach «Rashomon»-Vorbild inszenierte Kriegsgeschichte mit einem hervorragenden Denzel Washington in der Hauptrolle, oder Michael Keatons Vierfachrolle in dem heiteren «Multiplicity» hätten eigentlich mehr Zuschauer finden müssen. Dass sie es nicht taten, haben sie «Independence Day» (ZOOM 9/96) und «A Time to Kill» (siehe Kritik Seite 30) zu verdanken.

Die Folge davon ist, dass die amerikanischen Kinosommer von Jahr zu Jahr länger werden. Die Studios halten sich längst nicht mehr an die Schulferien. Bis in die späten siebziger Jahre erschienen die aussichtsreichsten Kandidaten um die Publikumsgunst nicht vor Ende Juni in den Kinos. Es galt als kleine Sensation, dass «Star Wars» 1977 schon einen ganzen Monat früher in 35 Theatern anlief und in der zweiten Juni-Hälfte bereits auf 1000 Kinos expandierte. Heute ist das nichts Besonderes mehr. Um dem Konkurrenzdruck zu entfliehen, kam «Twister» (ZOOM 9/96) schon am 10. Mai heraus, hatte damit zwölf Tage freie Bahn, bevor «Mission: Impossible» (ZOOM 8/96) erschien, und machte genügend Umsätze, um sich als die Nummer zwei des ganzen Sommers zu qualifizieren. Im kommenden Jahr wird es nicht nur «Dante's Peak» sein, der den Frühling zum Sommer macht, denn auch Walt Disney und Sony haben bereits angekündigt, dass sie ihre Actionfilme «Con Air» und «Anaconda» bereits im März oder April herausbringen werden statt im mörderischen Sommer-Marathon. ■



Recycling um (fast) jeden Preis: Fortsetzungen von «Alien» (1979), «Jurassic Park» (1993), und «Speed» (1995) sind geplant.